

Cambridge, am 16. Oktober, 1950  
12 Uhr 10, morgens.

Liebe Mutti, lieber Papa, - liebe Margit

Mir ist, als ob mein Gehirn unterwegs wäre, sich nach vorne zu verschieben und mir die Augenlider zuzudrücken; Knie und Schulter schmerzen ein wenig. Das kommt von der Müdigkeit. Sonst geht es mir gut. Zwar habe ich fast das ganze Wochenende gearbeitet, aber unglaublich Viel habe ich nicht geschafft. Ich hoffe ich habe nun das endgültige System für meine Arbeit ausgeklügelt. Ich mache es nämlich in folgender Weise. Vor jeder Sektion schreibe ich mir sämtliche wichtigen Strukturen auf Kartothek-Karten auf, und füge die wichtigsten Einzelheiten hinzu, wie zum Beispiel: "Abductor pollicis brevis - thin, flat muscle, most superficial of thenar region. Origin: transverse carpal ligament, tuberosity of navicular, ridge of greater multangular. Runs lateral and distalward. Insertion: thin, flat tendon on radial side of first phalanx of thumb and capsule of metacarpophalangeal articulation. Abducts thumb. Innervated by Median nerve (6,7 Cerv.)" Diese Karten lese ich mehrere Mal durch und nenne sie in den Seziersaal mit, und versuche ihren Inhalt während der Sektion auswendig zu lernen. Wenn mir das glückt, werde ich sehr viel Zeit sparen, und weil ich so beschäftigt bin, werden mich Gestank und Atmosphäre nicht so sehr angreifen. ~~Das~~ Die Sektionen ~~von~~ ~~xxxxxxx~~ ~~xx~~ von dieser Woche habe ich schon in dieser Weise vorbereitet. Nur Mittwoch ist noch nicht ganz fertig. Mein Ziel ist mindestens eine Woche voraus zu sein.

Das Paket ist angekommen.

erinnert

Sicherlich wäre ich schon so weit, wenn ich dieses Wochenende nicht so durch Geigenspiel und Social Life vertan hätte. Im Ganzen habe ich wohl drei Stunden geübt, aus dem Weihnachtsoratorium und aus der ersten Sonate für Geige und Cembalo. Die ersten drei Sätze der Sonate habe ich mit Schallplatten geübt, stellenweise höchst mangelhaft. Heute nachmittag war ich bei Viectors zum Kaffee. ~~xx~~ ~~xxxxxxx~~ In graugestreiften Hosen, mit schwarzer Jacke öffnete Herr Professor die Tür. ~~xx~~ ~~xxxxxx~~ ~~xxx~~ Herr Bardos, Grad. Student in Comp. Lit. war da mit seiner Frau, ein junger Physiker, namens Strauch, Asst. Prof. McClain, und Frau Viector machten den kleinen Kreis vollständig. Ich war der Einzige der nicht einen dunkeln Anzug trug - Der Physiker war in Grau - auch meine Schuhe bedurften der ~~xx~~ Versorgung, und mein Anzug sah aus als wäre sein Lebenssommer schon vergangen. Ich schreibe dies nicht, um Euch zu ärgern, sondern nur, weil ich mir so komisch vorkam. Ich glaube nicht, dass Viectors beleidigt waren. Frau Viector schwärmte coram publico von Konnarock und bedauerte, dass sie nicht bald einen Besuch dort machen könnte. Gesundheitlich scheint es ihr nicht gut zu gehen. Als ich ungefähr 10 Minuten dagewesen war, kam eine junge schweizerische Studentin, die schon einmal hier gewesen war, und die Amerika lieber mochte als die Schweiz, ein Mysterium, das nur verstanden, von denjenigen, die entflohen der Vernunft und ihren Banden. Ihr räumte Frau Viector einen Platz ein unweit von mir, aber es dauerte nicht lange, bis sie mit dem Physiker ~~in~~ eine Unterhaltung ansponn, und mir den Rücken wandte, dass ich erleichtert war. Übrigens sagte ich die ganze Zeit kaum ein Wort, sondern genoss die Sonnenstrahlen die die Bilderrahmen vergoldete und die kultivierte Atmosphäre. Nur als Karl von "Radio trouble" sprach, bot ich mich an.

Bilke schickt mir bei Gelegenheit  
neuen Schw. Anzug. Bilke kommt  
keine neue Wäsche!!!!!!!

Ich hatte mir Alex' Wagen geliehen und bot Mr. und Mrs. Bardos an sie nach Hause zu bringen. Da luden sie mich zu einem Glase Wein ein. Wir hörten Bach, und assen noch einen Teller Erbsensuppe, unterhielten uns über Wissenschaft und Medizin. Sicherlich war es der Wein der mir

so merkwürdige Gedanken in den Kopf setzte. Viator hatte von der Medizinischen Fakultät der Universität Bologna gesprochen, der Ättesten Europas. Da war im Sezierraum eine Zelle für den Priester eingebaut und eine Krypta wo regelmässige Messen für den Toten gelesen wurden. Das, meinte Viator, sei humanistische Kultur. Eigentlich hatte er mir vom Herzen gesprochen. Hinterher sprach ich zu Bardos über ~~den~~ den verfehlten Wunsch der Mediziner alles weltliche Unheil zu kurieren, als ob dadurch die Menschen unsterblich würden. Denn wenn man an einer Krankheit nicht mehr stirbt, stirbt man an der nächsten. Stimmt das nicht? Und wenn man meint, dadurch dass man die menschliche Lebensspanne durch ein Jahrzehnt verlängert, die Menschen allmählich unsterblich zu machen, dann hat man die Rechnung ohne den grossen Wirt gemacht. Stimmt das nicht auch? Die körperliche Heilkunst, aber, ist nur Mittel zum Zweck. Ein Arzt der keine Anatomie könnte, wäre wohl so verächtlich wie ein Tischler der Nuss- und Eichenholz nicht unterscheiden kann. <sup>Der</sup> Zweck sollte sein, nicht die Unsterblichmachung der Welt, nicht eine Settembrinische Abschaffung sämtlicher menschlichen Krankheit, der Zweck ist Mitwissen und Mitleiden. Durch seine Kenntniss sollte der Arzt nicht nur die Schmerzen lindern, sondern auch lernen sie zu verstehen, ihren Sinn und Wert zu <sup>begreifen</sup>, und ihre Tragik zu erleben. Ich glaube das Mitwissen um Schmerz und Tod ist eines der grössten und tiefsten Erfahrungen, die es gibt. Ich finde der Arzt sollte in eben derselben Beziehung zum Körper stehn, in der der Priester zur Seele steht, nur dass er vor letzterem den unermesslichen Vorzug hat, ~~zu~~ <sup>zu dürfen</sup> handeln und nicht bloss zu reden.

Nun Gute Nacht. Morgen kommt die Hand an die Reihe. Ob "er" wohl jemals Klavier oder Geige gespielt hat, oder lange Briefe geschrieben, oder Bücher durchblättert, - eine Geliebte an sich gedrückt, - oder nur damit gegessen, geschlagen, oder andere Menschen oder Tiere gequält hat. Das weiss jetzt nur noch Gott.

Kuss,

Jochen.